

Entwicklung der Gemeinwesenarbeit in Rastatt

1972

Der Kinderschutzbund und der Allgemeine Soziale Dienst des Stadtjugendamtes Rastatt arbeiten mit ehrenamtlichen Helfern im Wohngebiet Lützowerstraße 7-9. Die Stadt Rastatt, der Kinderschutzbund und der Landeswohlfahrtsverband Baden finanzieren gemeinsam Begegnungsräume im Wohngebiet zur Durchführung einer Lern- und Spielhilfe.

1974

Der Verein atd-Wissen und Dienen e.V. führt die Arbeit mit Förderung der Stadt Rastatt und einem Sozialarbeiter, der im Wohngebiet lebt und arbeitet, weiter.

1982

Die Förderung des Vereins atd-Wissen und Dienen durch die Stadt Rastatt wird nach anhaltenden Konflikten zwischen dem Verein, den Bewohnern des Wohngebiets und der Stadt Rastatt auf Beschluss des Gemeinderates eingestellt.

1983

Entwicklung einer vorläufigen Konzeption. Diese hat zum Ziel, die Aufgaben des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Gemeinwesenarbeit zusammenzuführen. Auf dieser Grundlage wird ein Außenbüro des Stadtjugendamtes mit einer Sozialpädagogin eingerichtet.

1984

Einrichtung einer Lern- und Spielhilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Hierzu wird eine zweite Sozialpädagogin eingesetzt.

Schrittweise Ausweitung der räumlichen Voraussetzungen für die Arbeit und die Angebote des Sozialen Dienstes auf 5 Räume mit insgesamt 136 qm.

1989 - 1991

Durch die bauliche Sanierung werden die diskreditierenden Merkmale der Wohnsituation in der Lützowerstraße 7 und 9 vermindert. Damit werden die Grundlagen geschaffen in einem langfristigen Prozess die sozialen Strukturen im Wohngebiet zu verbessern. Auf der Grundlage der empirischen Erhebungen der Situation im Wohngebiet wird in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Schwalb von der Katholischen Fachhochschule Freiburg eine handlungsleitende Konzeption entwickelt, die vom Gemeinderat der Stadt Rastatt zur Umsetzung beschlossen wird. Auf der Grundlage des empirisch erhobenen Datenmaterials werden drei Stränge der Projektarbeit entwickelt:

1. Der Allgemeine Soziale Dienst im Wohngebiet Lützowerstraße 7 - 9
2. Der Sozialpädagogische Dienst
3. Die Wohngebietsarbeit

Die Projektlaufzeit wird auf 7-10 Jahre festgelegt. Die Konzeption sieht eine Ausweitung auf 6 Personalstellen vor. Die räumlichen Voraussetzungen werden nochmals auf insgesamt 9 Räume mit 228 qm erweitert.

1994

Die erste Evaluation ergibt eine Veränderung der inhaltlichen Arbeit im Projekt. Die Fallzahlen im Aufgabenbereich des KJHG und des BSHG sind erfreulicherweise deutlich reduziert. Im Sinne einer Normalisierung wird wieder eine Trennung von Gemeinwesenarbeit und Aufgabenerfüllung nach dem KJHG und dem BSHG vorgenommen.

Die Arbeit im Projekt umfasst daraufhin die Schwerpunkte:

1. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
2. Die Arbeit mit Erwachsenen
3. Die Wohngebietsarbeit

1997

Eine erneute Evaluation erbringt das Ergebnis, dass Gemeinwesenarbeit im Wohngebiet Lützowerstraße 7-9 weiterhin notwendig ist, diese dem Integrationsauftrag folge leistend jedoch als Stadtteilarbeit Dörfel fortgeführt werden sollte. Die Gemeinwesenarbeit wird in zwei sich ergänzende Bereiche neu gliedert:

1. Arbeit im Wohngebiet Lützowerstraße 7-9
2. Arbeit im Stadtteil Dörfel

1998

Der Gemeinderat der Stadt Rastatt beschließt am 19.10.1998 die Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit dem gesamten Stadtgebiet dauerhaft zugänglich zu machen und entsprechend dem Bedarf in den Stadtteilen einzusetzen.

1999

Verlagerung der Lern- und Spielhilfe aus der Lützowerstraße 7 an die Karlschule, zur Ausweitung des Wirkungskreises auf den Bedarf im Stadtteil und zur Unterstützung der Ganztagesentwicklung der Karlschule.

2000

Auf dem Hintergrund der Evaluation 2000 wird mit Beschluss des Gemeinderates die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Dörfel fortgeführt und der angrenzende Stadtteil Rastatt-West in die Stadtteilarbeit einbezogen.

2001

Verlegung des Stadtteilbüros von der Lützowerstraße 7 in die Ritterstraße 26, im Zentrum des Stadtteils Dörfel und Eröffnung des vorläufigen Stadtteilbüros im Stadtteil Rastatt West, im Friedrichsring 15, sowie Aufteilung der auf 4 Planstellen zurückgeführten Gemeinwesenarbeit auf zwei Stadtteile.

2005

Die Kinderschule Amalie Struve mit einem gemeinwesenorientierten Bildungskonzept wird eröffnet. Die Kinderschule als Teil des Gemeinwesens soll zur sozialen und kulturellen Integration der Nachbarschaften und Stadtviertel beitragen. Hierzu wird eine Stelle Gemeinwesenarbeit in der Kinderschule eingerichtet.

2006

Der Gemeinderat beschließt die Übernahme des Kontaktpunkts Rheinau, unmittelbar im Anschluss an die Einstellung des Projekts des Caritasverbandes, nach Auslaufen der Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, damit in Rheinau-Nord eine Gemeinwesenarbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit aufrecht erhalten werden kann.

2007

Der Gemeinderat stimmt dem neuen Konzept einer Gemeinwesenarbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit in Rheinau-Nord zu. Zwei Stellen für Gemeinwesenarbeit werden Rheinau-Nord zugewiesen.

2008

Die Stadt erwirbt eine Gaststätte in der Ladenzeile des Stadtteils Rheinau-Nord, um dort weitere Räume für die Jugendarbeit im Stadtteil einzurichten. Das Stadtteilbüro mit Gruppenraum in der Ladenzeile steht darüber hinaus weiterhin zur Verfügung.

2010

Im Kantorenhaus, Leopoldring 2c, wird das Stadtteilzentrum Rastatt West, nach umfangreicher Sanierungsarbeiten am Gebäude eröffnet. Das Kantorenhaus beherbergt neben den Räumen für die Gemeinwesenarbeit einen Erinnerungsraum zur jüdischen Geschichte in Rastatt.

2011

Der Gemeinderat der Stadt Rastatt beschließt die Stelle der Gemeinwesenarbeit in der Kinderschule Amalie Struve aus dem Kontext der Kinderschule zu lösen und der übrigen städtischen Gemeinwesenarbeit, mit Zuständigkeit für das Gebiet Bahnhof / Industrie, zuzuordnen.

2012

Der Gemeinderat beschließt die Weiterführung der Gemeinwesenarbeit in den Stadtteilen Dörfel, West und Rheinau-Nord unter Berücksichtigung der Empfehlungen und Zieldefinitionen der Wirkungsevaluation 2012.

Für den Bereich Bahnhof / Industrie soll ein weiteres Stadtteilbüro eingerichtet werden.